

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Illustration: Ferien auf dem Land : Jura
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lai môde tchaindge ...

Die Schweizer Mundartlyrik (in der ganzen Vielfalt unserer Deutschschweizer Dialekte) ist grosse Mode geworden. Was dem Ausländer Symptome helvetischer Halskrankheit zu sein scheint, ist dem Berner heimeliger Wohlklang ...:

«wo chiemte mer hi wenn alli seite wo chiemte mer hi und niemer giengti für einisch z luege wohi dass me chiem we me gieng»

(Kurt Marti)

... oder dem *Obwaldner* vertrauter Ton:

«Me suechd naa de Wortä, me redt dra verby. Me spild mit de Wortä, wett einä bim Word nää und säid, es Word syg es Word. Numä s Word wertlich nää – da dra tänk e käinä.»

(Julian Dillier)

Weniger vertraut ist dem Deutschschweizer – und dem Ausländer wohl gar nicht –, dass es auch für den Welschen Patois-Literatur gibt. Es gibt sogar geschriebene Jurassier-Mundart. Wie merkwürdig sich das ausnimmt für das am Schulfranzösisch geschulte Auge des Deutschsprechenden, beweist folgende Anekdote aus Jean Christes Büchlein «A dvaint-l'heus» (Editions Pro Jura):

I vins de tchoi tchu le Paul de lai Combe. Vos le coniatés, non pé? In véil bouebe d'enné soixante ans, inco bîn frâs po son aide. E ne s'â pe mairiaie poche que dains le temps è l'étaït che ordioux qu'è y airait fayu à moins lai baichatte di mouenie

aivô in sai d'étius. Mitnaint, bîn chur, è se rpent et è pourait mainme enne vave inco in pô aibié-chainte. Mains voili: è l'en é trop endgeôlaies dains le temps po qu'è l'en trouveuche enne adjd'heu.

– Salut, Paul, qu'i y ai dit, dà voé vins-te?

– Dâ lai mée, voé i ai péssaie tyïnze djos.

– Dâli, t'en és vus des belles baichattes po in côp? Te n'en és pe raimoënnaie enne?

– Ne m'en paille pe. Te vois, dà qu'i seus rveni, i ne sairôs pus maindgie de tchée...

– Yè poquoi?

– Taint i en ai vu dains le sa-bye. En se sairait tiudie tchi le botchie. Totes les sôrtes de tchées, de lai biaive écrémaie, de lai roudge cment des graibeusses, de lai brüne cment di toubac. Mainme des totes brünes dà l'enson djünqu'en l'aivâ...

– Te daivôs révisaie, comme i te conniäs.

– Te peux dire. Po moi, les fannes, te sais, ç'â comme les poullats: le moilloux morcé, ç'â aidé le biainc... Mains i n'airôs djemais poyu en maindgie de çte tchée-li, taint totes ces fannes se frayïnt lai pée aivô de l'oile, de lai pommade, i ne sais pe tot quoi...

– Mains, mon pôre Paul, te dvïns aidé in pô pus mâ ayeutchie...

– Que veux-te, ç'â dînche. Moi i révisaie aidé ço qu'â bé et i trove aidé lai boënnie piaice po révisaie. I seus comme le mère d'in vladige di hât di vâ.

– Qu'è-t-é inco fait çtu-li?

– Eh! bîn voili. E l'aivïnt baïti enne belle halle de gymnastique. E l'aivïnt rœurvi le piaïntchie aivô enne échpèce de lino et è l'aivïnt botaie in écrireau: «Défendu po les talons aidieuelles.» Te sais, c'était inco di temps voé



HANSPETER WYSS

les fannes se drässïnt tchu des sulaies aivô des talons dînche hâts et dînche pointus.

Çoli fait qu'in soi, dvaint l'entraie de lai salle, è y é doux djüenes baichattes que se présentant aivô tiétiüne ün de ces môtre-tiu tot cot, comme en voyait ç'annaie-li. Le mère les révisaie sains en faire les mïnnes et voili qu'enne des doues y dit:

– Mains, Môssieu le mère, vos n'y êtes pus. E y é djé longtemps que les fannes ne botant pus de sulaies aivô des talons aidieuelles. Révisaies-voi in pô comme les talons sont grôs mitnaint aivô lai neüve môde.

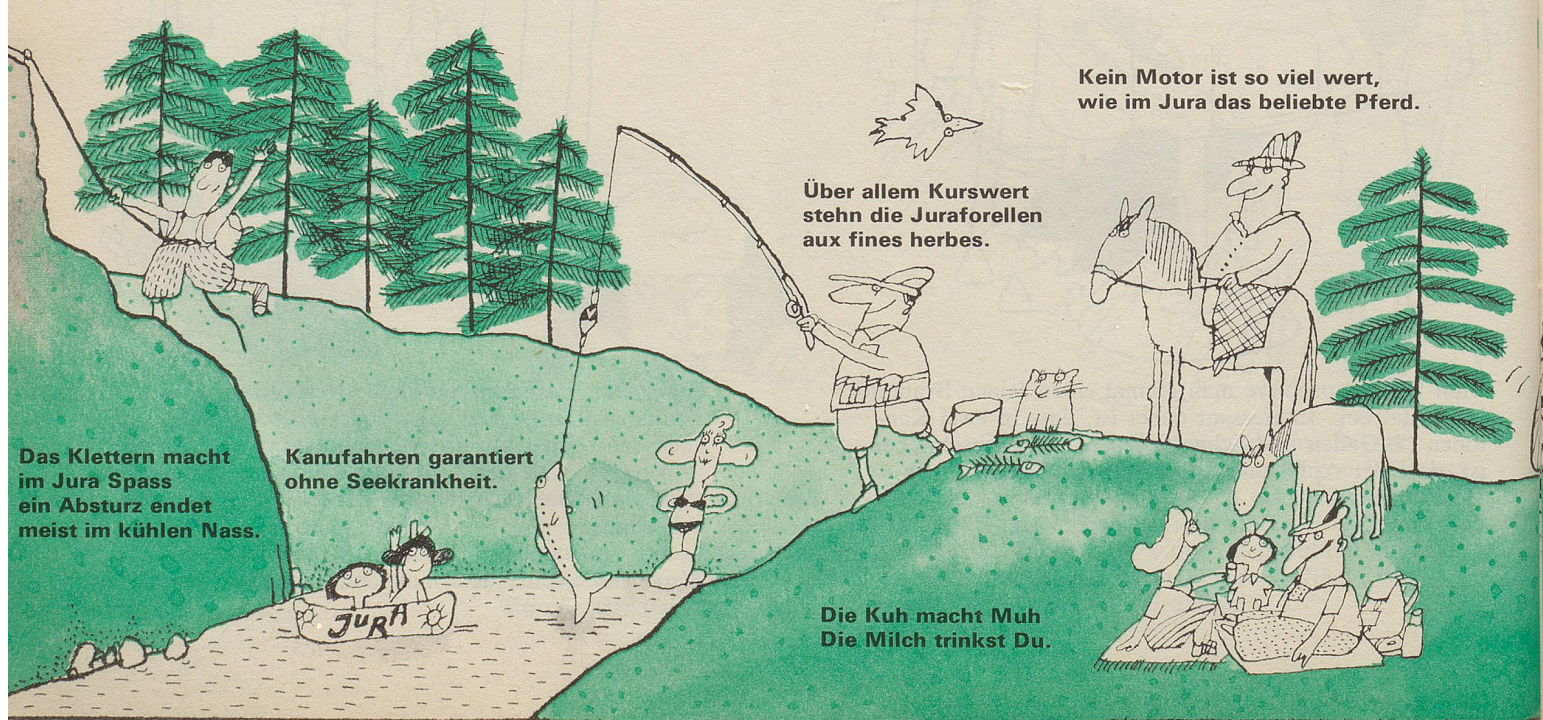
Et elles te y môtrant loues sulaies en yeuvaint lai tchaimbe.

Li-dchus, voili mon mère que y dit:

– Eh! bîn, vos voites, pussenattes, dà don que vos portais ces môtre-tiu, i ne révisaie pus che bais; i ne l'aivôs pe inco vu...

Frustriert

Frustration ist die grosse Mode. Jeder, der etwas will, und nicht sofort bekommt, behauptet, er sei frustriert. Ob das nicht einfach ein neues Wort für Neid ist? Es kann ja schliesslich nicht jeder seine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich holen. So viele es dort auch hat, genug hätte es nicht!



Das Klettern macht im Jura Spass ein Absturz endet meist im kühlen Nass.

Kanufahrten garantiert ohne Seekrankheit.

Über allem Kurswert stehn die Juraforellen aux fines herbes.

Kein Motor ist so viel wert, wie im Jura das beliebte Pferd.

Die Kuh macht Muh Die Milch trinkst Du.

Hallo, Herr Ober!

Die Serviertochter stolpert, das Kotelett hüpfert aus dem Teller und fällt zu Boden.

«Jesses», ruft sie, «uufpasse, em Meischter sin Hund!»

Drauf der Gast: «Nu kei Angscht, es chan nüt passiere, ich ha scho de lingg Fuess druff!»

*

«Isch es rächt gsii?» fragt die Serviertochter einen Gast nach dem Essen.

«Jo, ich wetts e soo säge: Ussert em Pier isch leider ales chaalt gsii.»

*

Zornig säbelt der Gast an einem Wiener Schnitzel herum, lässt den Wirt kommen und verlangt: «Nämed Sie gfeligscht das Schnitzel zrug, das isch jo en panierte Turnschuh!»

«Uusgschlosse», reagiert der Wirt, «jetzt, wo Sie mers total verboge händ!»

*

Inschrift über einer Theke, frei nach Schiller: «Wo rohe Säfte sinnlos walten, da kann sich ja kein Schwips entfalten.»

*

Der Gast ergreift einen Zipfel des Tischtuchs, wischt Gabel und Messer daran ab.

Der Chef de Service vergrämt: «Jetzt müend Sie nu no säge, Sie machid das dihaime au esoo!»

«Kei Schpur», reagiert der

Gast, «aber deet wirt kei dräckigs Bschtück uuftischet.»

*

Robert Lembke: «Mit dem Werbespruch «Hier essen Sie wie zu Hause» vertreiben sich viele Gastwirte eine Menge möglicher Kunden.»

*

Herr Neureich im noblen Restaurant zur Gattin: «De Chlotz für Kaviar hämmer. Jetzt sett i das Züüg nu no gärn haa.»

*

«Losed guet zue», mahnt der Wirt seine Serviertöchter, «hüt müend er psunders früntli sii mit de Gaschtig und schpeziell guet usgsee: Make-up, churzes Röckli und so wiiter!»

«Werum, was isch los?»

«Mer händ hütt schaurig zäächs Fleisch.»

*

«Ich ha im letschte Früehlig scho emol ggässe bi Ihne», sagt der Gast zum Wirt. «Aber doozmol sind Ihri Porzioone, Ehrewort, fash topplet so grooss gsii!»

«E reini optischi Tüüschig», reagiert der Wirt, «mir händ i de Zwüschezit nu s Restaurant vergrösseret.»

*

Spruch in einer Wirtschaft: «Das Motto muss gar nicht immer «Wein, Weib und Gesang» lauten. Es gibt ja auch Bier, Frau und Lieder.»

*

Als Souvenir nimmt ein Gast eine Speisekarte «seines» Gasthofs mit. An der Grenze streckt er aus Versehen diese Karte statt

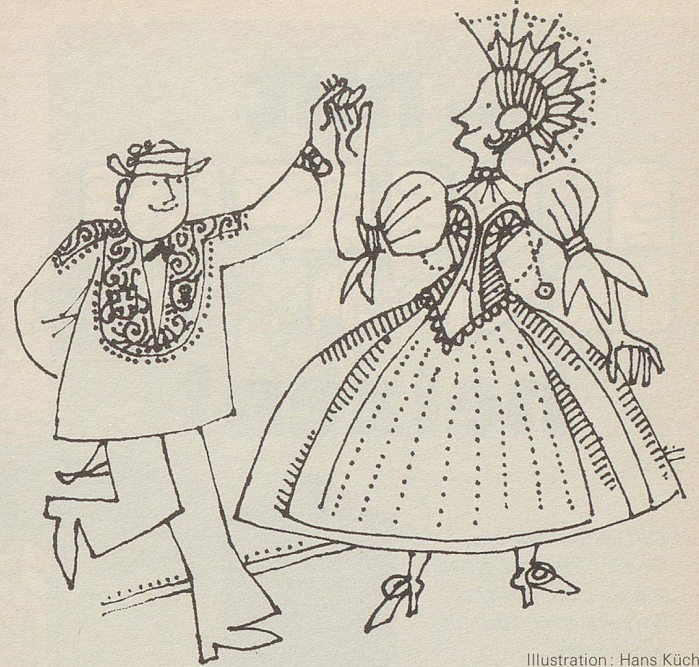


Illustration: Hans Küchler

den Reisepass hin. Der Beamte liest «Kalbskopf, Schweinsfüsse, Stierenaugen», schaut den Mann an und sagt: «Ihre Pass isch in Oornig, tanke!»

*

«Gits egetli kein Trigg, das me sich bim Spaghettiasse nid s Hämp und d Chleider versudlet?»

«Momoll: d Spaghetti nu mit bluttem Oberkörper ässe.»

Wozu Sophia Loren noch bemerkt: «Spaghetti schmecken am besten daheim unter zwei Augen.»

*

Anschlag in den Zimmern eines Kleinhotels:

«Wir heissen Sie hier herzlich

willkommen und hoffen, dass Sie sich hier ganz zu Hause fühlen. Wir sind eine einzige, grosse Familie, in der Sie sich sicher wohlfühlen werden.»

Darunter, in ganz kleinen Lettern:

«Die Direktion ist für Wertgegenstände, die im Zimmer aufbewahrt werden, keinesfalls verantwortlich.»

*

«Herr Ober, min Suppetäller hät en Schprung!»

«Do gseend Sie, was mir für chreffigi Suppe händ!»

*

«Und wie händ Sie s Filet gfunde?»

«Für sis Alter echli chlii.»

Ferien auf dem Land

JURA

Es muss nicht immer der Grand-Prix von Italien sein. Es leben die Zigeunerfahrten im Jura!

